

Das „Ende von Meroe“

Gedanken zur Regionalität von Ereignissen

Angelika Lohwasser

Das Ende des Staates von Meroe ist ein komplexes Thema, das von vielen Forschern teilweise kontrovers diskutiert wurde und wird.¹ Viel ist um die genaue zeitliche Einordnung dieses Endes gerungen worden, das zwischen 330 und 350 angenommen wird.² Deutlich ist, dass es zwischen 300 und 350 n. Chr. zu großen Veränderungen kommt, die auf verschiedenen Ebenen zu erkennen sind. Dieser Prozess der Veränderung – und nicht ein einmaliges Ereignis – ist mein Verständnis vom „Ende von Meroe“.

Die Herrscher von Meroe, die zwischen dem 3. Jh. v. und dem 4. Jh. n. Chr. regiert haben, wurden auf dem Friedhof von Meroe, etwa 200 km nördlich von Khartoum gelegen, unter Pyramiden bestattet. Aufgrund der Architektur, der Motive und des Stils der Reliefs in den Kultkapellen und den Funden in den Gräbern wurde vom Ausgräber George A. Reisner eine Abfolge der Könige aufgestellt, die mit einigen Modifikationen auch noch heute gültig ist.³ Der letzte meroitische König, dessen Name uns überliefert ist, war Yesbokheamani. Von ihm stammen eine Stele am Löwentempel von Meroe, eine Löwenfigur, die in Qasr Ibrim gefunden wurde, sowie eine Weihinschrift im Tempel von Philae.⁴ Aufgrund der archäologischen Einordnung seiner Begräbnisstätte wird er in das späte 3. Jh. gesetzt, nach ihm sind dann noch sechs weitere meroitische Herrscher in Meroe begraben. Das Ende der Königsdynastie bedeutet auch die Aufgabe dieses Friedhofes, zeitgleich wird auch der Westfriedhof von Meroe, der die Begräbnisse der höchsten Beamten beherbergt, verlassen. Es ist daher das Ende des Herrscherhauses mit dem Ende der Staatsgewalt gleichzusetzen, da die ausführende Administration aus Meroe ebenso plötzlich verschwindet wie die Könige. Ausschlaggebend für diesen punktuellen Schlussstrich war die Situation, dass der axumitische König Ezana gegen die Noba zog.⁵ Da wir aber bereits axumitische

1 TÖRÖK, Late Antique Nubia; TÖRÖK, End of Meroe; TÖRÖK, Between two worlds, 515-530; TÖRÖK, El Hobagi to Ballana; LENOBLE, Division of the Meroitic Empire; EDWARDS, Meroe to "Nubia".

2 MUNRO-HAY, Ethiopia and Alexandria; TÖRÖK, End of Meroe, 143.

3 Siehe zuletzt dazu ZIBELIUS-CHEN, Chronology, bes. 302-3 mit Literatur.

4 Siehe die Zusammenstellung in FHN III, 1049-1051.

5 Siehe dazu den Beitrag von Francis BREYER in diesem Band.

Zeugnisse aus Meroe aus der Zeit vor Ezana haben, wird auch angenommen, dass die letzten Herrscher vielleicht bereits unter der Kontrolle der Axumiten standen.⁶

Viel ist um die Kultur, Gesellschaft und politische Führung der Zeit nach Ezana diskutiert worden.⁷ Einerseits können wir noch weiterhin meroitische kulturelle Merkmale bemerken, die auch nach dem Ende der Staatsgewalt in den Gräbern der Führungsschicht, die aber nicht mehr in Meroe liegen, zu finden sind, andererseits sind deutliche Unterschiede z.B. im Grabbau und der religiösen Praxis zu erkennen. Es ist anzunehmen, dass in den großen Tumulusgräbern von El Hobagi lokale Fürsten begraben waren, die aufgrund der reichen Waffenausstattung als eine Art „Warlord“ anzusprechen sind.⁸

Blicken wir nun in den Norden.⁹ Dort ist ebenfalls Yesbohkeamani der letzte belegte Königsname. Die Inschrift in Philae zeugt von einer Pilgerreise an dieses für die Meroiten so wichtige Isis-Heiligtum¹⁰ und die Löwenstatue in Qasr Ibrim weist auf eine Stiftung in diesem nördlichen Zentrum. Der Zusammenbruch der Staatsgewalt im Süden bringt es mit sich, dass mit den Königen auch die Elite, hier vor allem die schriftkundigen Priester, die Vormachtstellung verlieren. Dies äußert sich im Verfall der meroitischen Tempel und im Niedergang der Administration, die uns davor über Inschriften überliefert war. In Unternubien bestehen aber die urbanen Zentren wie Qasr Ibrim oder Faras weiter, auch mittelgroße Siedlungen sind weiter bezeugt. Aus den Zeugnissen der antiken Schriftsteller erfahren wir, dass nach der Grenzziehung bei Aswan unter Diokletian 298 n. Chr. die Blemmyer die Landstriche südlich davon eingenommen und dabei Krieg gegen die Meroiten geführt hätten.¹¹ Schließlich waren sie die Fürsten über ein kleines Reich, das mit wechselnden Grenzen zwischen dem 1. und dem 3. Katarakt bestanden hat. Diese Könige sind in großen Tumulusgräbern in Qustul und Ballana mit reichen Beigaben begraben.¹² Die Zeugnisse der nachmeroitischen Kultur in Unternubien sind sowohl textlicher als auch archäologischer Art: Die meroitisch geschriebene Kharamadoye-Inschrift aus dem frühen 5. Jh. auf dem Tempel von Kalabscha nennt die Ausdehnung des Einflusses dieses Blemmyerfürsten in Unternubien, die griechische Inschrift des Silko – ebenfalls auf dem Kalabscha-Tempel – den Sieg dieses Nobadenkönigs über die Blemmyer dann etwa 450 n. Chr.¹³

In der spätmeroitischen Zeit sind vor allem durch die Pilgerinschriften in Philae enge Kontakte zwischen dem Kernland im Süden und Unternubien bezeugt. Die letzte datierte wurde am 10. April 253 unter dem König Teqorideamani von einem

6 Siehe dazu BURSTEIN, *Axumite Inscription*; HÄGG, *New Axumite Inscription*.

7 Zu verfolgen bei TÖRÖK, *End of Meroe*; LENOBLE, *Division of the Meroitic Empire* (mit Literatur).

8 Zu diesen Gräbern siehe insbesondere LENOBLE, *Tumulus d'El Hobagi*; LENOBLE, *Division of the Meroitic Empire*; aber auch die Einschätzung von TÖRÖK, *End of Meroe*.

9 Siehe dazu TÖRÖK, *Late Antique Nubia*, 45-53, und zusammenfassend TÖRÖK, *End of Meroe*, 147-150.

10 Allgemein dazu BURKHARDT, *Ägypter und Meroiten*.

11 FHN III, 1055-1063.

12 EMERY/KIRWAN, *Ballana and Qustul*.

13 FHN III, 1103-1107 und 1147-1153. Siehe auch BURSTEIN, *Ancient African Civilisations*, 123-125.

hohen meroitischen Würdenträger namens Pasan angebracht.¹⁴ Die letzte überhaupt – aber undatiert – ist die bereits genannte Inschrift des Königs Yesbokheamani. Darüber hinaus zeigen die Titel der administrativen Elite auf den Toteninschriften die starke Abhängigkeit vom meroitischen Königshaus; auch die Grabbeigaben im Norden wie im Süden lassen starke Gemeinsamkeiten erkennen. Das Ende der Staatsgewalt ist im Süden endgültig durch die Eroberung des Ezana, im Norden durch die Siege der Blemmyer besiegelt. In beiden Teilen des ehemaligen Reiches entstehen dann lokale Fürstentümer, über die wir im Norden sowohl durch archäologische Nachweise als auch durch Textzeugnisse, im Süden jedoch bisher ausschließlich durch materielle Quellen Bescheid wissen. Auf jeden Fall ist in beiden Reichen die Bestattung von Herrschern unter einem Tumulus, der riesige Ausmaße annehmen konnte, und durch die Beigaben von Regalien zu konstatieren. In meinen Augen sind in der bisherigen Forschung vor allem drei Erkenntnisse bedeutend:

1. Das Reich von Meroe darf nicht mit der meroitischen Kultur gleichgesetzt werden, also der Untergang des Reiches hat nicht unweigerlich zum Untergang der Kultur geführt, und diese beiden Bereiche sind unbedingt getrennt voneinander zu betrachten.
2. Das Ende ist im Norden und im Süden jeweils unterschiedlich begründet und vonstatten gegangen.
3. Die Hintergründe dieses Endes sind komplex und vielschichtig; je nachdem, unter welchem Aspekt das Thema behandelt wird, kommt man zu unterschiedlichen Ergebnissen, die aber einander nicht ausschließen, sondern komplementär zu betrachten sind.

Allen Ansätzen gemeinsam ist aber, dass vor allem die externen Faktoren gesehen werden. Der Untergang wurde ausgelöst durch das Erstarken von Axum und dann die Eroberung durch Ezana. Eine weitere tragende Rolle spielten die Blemmyer, die den Norden bzw. die Noba, die den Süden bedrohten. Vor allem war auch die Krise im römischen Imperium ein wichtiger Faktor – die politischen wie wirtschaftlichen Veränderungen beim mächtigen Nachbarn im Norden haben tiefe Spuren im meroitischen Reich hinterlassen.¹⁵ Doch auch die immer wiederkehrenden Einfälle an den Grenzen haben das Reich geschwächt und gehörten zu den vielen Nadelstichen, die letztendlich zum Zusammenbruch der Zentralgewalt geführt haben.

Es müssen jedoch ebenso die internen Faktoren beachtet werden, wenn es um den Niedergang eines so großen Reiches geht. Im Folgenden soll für ein Desintegrationsmodell für den Zerfall des meroitischen Reiches plädiert werden, das

14 FHN III, 1000-1010.

15 Zur Reichskrise des römischen Imperiums siehe JOHNE, Soldatenkaiser. Siehe all diese Argumente zusammengefasst von EDWARDS, Meroe to "Nubia".

nicht in Konkurrenz, sondern komplementär zu den externen Faktoren steht. Wie stark müssen wir vom Reich als Ganzes ausgehen? Sind es im Fall des meroitischen Reiches nicht vielmehr einzelne Zentren und dazwischen verschiedene Verbindungswege, die auch durch ein Niemandsland führen können?¹⁶ Welche Wege der Kommunikation wurden genutzt, um das Reich zusammenzuhalten? Gerade im spezifischen Fall ist durch die geographische Uneinheitlichkeit ein kompaktes Herrschaftsgebiet gar nicht möglich, zu viel Wüste und unwirtliche Gebiete zerstückeln das Territorium.¹⁷

Um meine Überlegungen darzustellen, soll zunächst von der mehr oder weniger sicheren Basis ausgegangen werden: vom nördlichen bzw. südlichen Nachfolgestaat. Wieweit haben die Ereignisse im Süden auf den Norden und die Ereignisse des Nordens auf den Süden ausgestrahlt, also wie weit reichte das Reich der Blemmyer in den Süden und die axumitische Herrschaft in den Norden? Dies scheint für das Blemmyer-Reich einfacher zu beantworten zu sein. Aus der Kharamadoye-Inschrift¹⁸ geht hervor, dass etwas „kuschwärts bis Soleb (Adere) und nordwärts nach Philae (Piqo)“ (Z. 21) bzw. „nordwärts zum Katarakt und südwärts nach Soleb“ (Z. 31) reichte. Da die Inschrift in meroitisch geschrieben ist, können wir den genauen Hintergrund und den konkreten Kontext nicht rekonstruieren, doch da mehrere Phrasen der Inschrift Abschnitte des Gebietes zwischen dem 1. und 3. Katarakt angeben, werden sie als territoriale Untereinheiten des Herrschaftsraumes von Kharamadoye interpretiert. Die Nennung von Philae bis nach Soleb dürfte dabei die Gesamtausdehnung sein. Dies entspricht auch in etwa den archäologischen Hinterlassenschaften, die im Gebiet zwischen Philae und in etwa dem 3. Katarakt (sicher belegt bis Sesibi) eine einheitliche Erscheinungsform haben.¹⁹ Südlich des 3. Kataraktes, und zwar schon in Tabo, können wir eine deutlich unterschiedliche materielle Kultur erkennen.²⁰ Wir können daher – gestützt auf die Inschrift des Kharamadoye und die archäologischen Merkmale – ein einheitliches Herrschaftsgebiet zwischen dem 1. und dem 3. Katarakt annehmen. Dies ist auch genau das Gebiet, das später zum christlichen nubischen Königreich von Nobadia wird.

Ungleich schwieriger ist die Ausdehnung des axumitischen Einflussgebietes zu identifizieren. Aus Meroe selbst sind mehrere Zeugnisse der Axumiten erhalten, die darauf schließen lassen, dass die axumischen Könige nicht nur einen einmaligen Einfall durchgeführt haben.²¹ Unklar ist noch, wieweit nicht schon vor Ezana die letzten meroitischen Könige eigentlich unter axumitischem Protektorat standen;

16 Siehe zum Konzept des *ambulatory kingship*, das auf mehreren Zentren beruht, TÖRÖK, *Ambulatory kingship*.

17 Siehe zur Diskussion der Herrschaftsform in diesem Gebiet LOHWASSER, *Reich von Kusch*.

18 FHN III, 1103-1107.

19 EL-TAYEB, *Post-Meroitic*, 13-14; TÖRÖK, *Late Antique Nubia*, 176; OSMAN/EDWARDS, *Nubian Frontier*, 125-128.

20 JAQUET-GORDON/BONNET, *Tanqasi Culture at Tabo*, 82-83; siehe auch EL-TAYEB, *Genesis*, 79.

21 BURSTEIN, *Axum and the Fall of Meroe*; BURSTEIN, *Axumite Inscription*; HÄGG, *New Axumite Inscription*.

unklar ist ebenfalls, wie lange diese Vorherrschaft bestanden hat. In Kawa ist ein axumitisches Graffito bekannt, dessen neueste Lesung im Beitrag von Francis BREYER vorgestellt wird. Der militärische Kontext kann daraus nicht bestätigt werden, vielleicht ist es die Notiz eines Händlers oder aber auch eines Pilgers, der in den Norden reiste.

Bald nach der Aufgabe des Königsfriedhofes sind die Fürstengräber von El Hobagi anzusetzen, die als Lokalherrscher dieses südlichen Gebietes angesprochen werden. Wieweit diese dann noch unter axumitischer Hoheit standen, wissen wir aber nicht. Wieder ist es jedoch so, dass wir im Kernland des nun vergangenen Reiches von Meroe, also im Gebiet zwischen etwa dem Nilknick im Norden und wenigstens Soba südlich der heutigen Hauptstadt Khartoum, eine relativ einheitliche archäologische Kultur feststellen können. Diese ist geprägt von einem Vorkommen von reichen Metallbeigaben in den Gräbern und dem Auftreten des Leitfossils, der sogenannten „Soba-ware“.²² Uns fehlen zwar so konkrete Hinweise wie in Unter-nubien, doch auch hier scheint die Ausdehnung des Herrschaftsgebietes nach dem Untergang des meroitischen Reiches – unabhängig davon, ob es wirklich axumitische oder lokale Könige waren – mit dem Bereich des späteren christlichen Reiches Alwa oder Alodia übereinzustimmen.

Gut belegt ist also ein Nachfolgestaat im Norden, dessen Einfluss vom 1. bis zum 3. Katarakt reichte, weniger deutlich ist ein noch sehr undifferenziertes Reich im Süden, dessen Einfluss irgendwo zwischen dem 5. und 4. Katarakt endet. Das Gebiet dazwischen, also zwischen dem 3. Katarakt und der Zone 4./5. Katarakt – dem Nilknick im Norden – ist in dieser Hinsicht bisher nicht beachtet worden. Hier soll nun in die Befunddiskussion eingestiegen werden, um nachzuvollziehen, wie lange wir von einer königlichen meroitischen Kontrolle sprechen können, wie sich die kulturhistorische Ebene darstellt und welcher Art die Herrschaft oder Kontrolle nach dem Ende von Meroe hier war, also wie der Prozess des Endes von Meroe sich im räumlichen und zeitlichen Kontext darstellt.

Leider stoßen wir dabei zunächst auf ein forschungsgeschichtliches Problem: An den Nilufeln zwischen dem 3. und 4. Katarakt sind Tempel der ägyptischen Vorherrschaft im Neuen Reich und der Kuschiten aus dem 1. Jt. v. Chr. erhalten. Diese waren durch die Beschreibungen und Zeichnungen von frühen Forschungsreisenden bereits lange bekannt und so fanden an diesen Tempeln auch schon früh Ausgrabungen statt. Dabei lag das Hauptinteresse jedoch auf den ägyptischen und kuschitischen Hinterlassenschaften, spätere Relikte – inklusive der meroitischen – wurden nur marginal zur Kenntnis genommen. Insgesamt zeigt sich, dass die schon im Neuen Reich oder wenigstens seit der napatianischen Phase des Reiches von Kusch im 7.-4. Jh. v. Chr. bestehenden Tempel in der meroitischen Zeit mit Restaurierungen, Ein- und Umbauten bedacht wurden. Sicherlich standen diese Tempel in den regionalen Zentren, sodass wir davon ausgehen, dass hier neben dem religiösen ebenso der administrative und auch der soziale Mittelpunkt der Umgebung war.

22 WELSBY, *Medieval Kingdoms*, 234.

Leider wissen wir um die territoriale Organisation der Meroiten noch zu wenig, wir müssen uns damit begnügen, aufgrund der größeren Heiligtümer von einem gewissen Einfluss auf die Umgebung bzw. auf die Funktion als lokales Zentrum zu schließen. In diesen Zentren hatte nun sicher das Königshaus, vertreten durch die lokale Administration, die Kontrolle. Stiftungen von Baumaßnahmen und Objekten in die Tempel von königlicher Seite sind uns durch die Nennungen von Königsnamen belegt.

Im Gebiet zwischen dem 3. und 4. Katarakt kennen wir bisher fünf Tempelkomplexe und ein großes sakrales Areal mit mehreren Tempeln und Kultpalästen:²³

1. Tabo:²⁴ Der Tempel von Tabo wurde im 1. Jh. v. Chr. restauriert, möglicherweise von Natakamani und Amanitore wurde ein Durchgangskiosk errichtet.²⁵ Der Tempel wurde anscheinend im 1. Jh. n. Chr. zerstört und danach nicht wieder hergestellt, die nächsten Zeugnisse sind Gräber der „Tanqasi“-Kultur.²⁶ In christlicher Zeit wurde in den zerstörten Tempel eine Kirche eingebaut.
2. Dokki Gel (Kerma):²⁷ Hier befindet sich ein Amun-Tempel, der in der Regierungszeit von Natakamani und Amanitore erneuert wurde. Der letzte belegte Königsname ist der des Amanikhareqerem, von dem Fragmente eines Reliefs gefunden wurden.²⁸ Leider ist bisher noch keine Publikation der laufenden Grabung vorliegend, in der das Ende der Nutzung des Tempels dargestellt wird. In der Überblickspublikation heißt es lediglich, dass im Laufe des 4. Jhs. der Tempel und die Wohnhäuser aufgegeben wurden.
3. Kawa:²⁹ Der letzte in Kawa belegte Königsname ist der des Amanikhabele (1. Jh. n. Chr.) auf einer Flaggspitze,³⁰ dieser Herrscher wird also den Tempel mit einer Zuwendung bedacht haben. Bald danach scheint der Tempel aber aufgegeben worden zu sein, da im Hof zwischen den Säulen Ziegeleinbauten errichtet wurden, die auf kleine Wohneinheiten schließen lassen. Bei diesen Ziegelbauten wurde spätmeroitische Keramik gefunden. Auch die Umfunktionierung von Säulentrommeln im Pronaos zu Mahlsteinen zeigt, dass der Tempel profaniert wurde. Dieser profanen Nutzung wird durch ein großes Feuer, das an allen Gebäuden von Kawa festzustellen war, ein Ende gesetzt. Wann dieses Feuer stattgefunden hat, konnte nicht

23 Aus dem Gebiet zwischen 4. und 5. Katarakt ist bisher kein Tempel bekannt.

24 JACQUET-GORDON, Excavations at Tabo, 259-60; BONNET, Site archéologique de Tabo.

25 JACQUET-GORDON, Meroitic Kiosk.

26 JACQUET-GORDON, Excavations at Tabo, 260; JACQUET-GORDON/BONNET, Tanqasi Culture at Tabo, 82-83.

27 BONNET/VALBELLE, Pharaonen aus dem schwarzen Afrika, 40-41.

28 VALBELLE, Monument du *gore* Amanakhareqerem.

29 MACADAM, Temples of Kawa II, 25ff., 220-236.

30 MACADAM, Temples of Kawa II, 236, pl. CVI.

geklärt werden. Deutlich ist jedoch, dass der Kultbetrieb bereits in spät-meroitischer Zeit, spätestens im 3. Jh., aufgegeben wurde.

4. Soniyat:³¹ Auch hier ist ein meroitischer Tempel auf einem Vorgängerbau errichtet, beide können jedoch nicht absolut datiert werden. Wichtig ist aber, dass der meroitische Tempel bereits aufgegeben wurde, als die meroitische Schrift noch im Einsatz war: Auf der Oberseite einer Säulentrommel wurde ein meroitisches Graffito gefunden, das erst nach dem Umfallen der Säule darauf geschrieben werden konnte.
5. Jebel Barkal: In das sakrale Zentrum des Reiches musste jeder König zur Krönung im Amun-Tempel reisen. Dies ist uns aus den napatanschen Inschriften bekannt und es ist auch durch bildliche Darstellungen in der meroitischen Zeit anzunehmen.³² So sind auch Bauten aus dieser Periode gut bekannt, wie die Neubauten der Tempel 600, 900 und 1100, Einbauten im großen Amuntempel und vor allem auch repräsentative Bauten wie der Palast des Natakamani und das Gebäude B 2400.³³ An Königsnamen finden wir mehrfach Natakamani und Amanitore, die intensive Bauherren an diesem großen Sakralkomplex waren. Der letzte eindeutig belegte König ist Amanikharekerem (2. Jh. n. Chr.) auf dem sogenannten Ompahlos von Napata.³⁴ Leider hatte der Primärausgräber George A. REISNER kaum Interesse an den späten Hinterlassenschaften; so schreibt er lapidar, dass die letzten Zeugnisse aus dem 1. Jh. n. Chr. stammen.³⁵ Aus einem anderen Zusammenhang ist zu erfahren, dass direkt neben dem Tempel spätmeroitische Gräber gefunden wurden, jedoch ist die genaue Lage unklar. Laut Reisners Assistent Dows DUNHAM befanden sie sich neben dem Statuenversteck, in dem die monumentalsten Statuen von fünf Königen aus der napatanschen Zeit entdeckt wurden.³⁶ Derzeit ist weder für den Haupttempel noch für die kleineren Nebentempel das genaue Ende der Nutzung festzustellen.³⁷ Nur die Tatsache, dass der letzte belegte Königsname der des Amanikharekerem ist, soll hier festgehalten werden.
6. Sanam:³⁸ Der napatansche Tempel wurde anscheinend nicht meroitisch überbaut, der letzte bekannte Königsname ist der des Malewiebamani (5.

31 ZURAWSKI, Pliny's 'Tergedum', 81.

32 TÖRÖK, Ambulatory kingship; LOHWASSER, Thronschatz der Königin Amanishakheto.

33 ROCCATI, Italian Archaeological Expedition.

34 DUNHAM, Barkal temples, 34, pl. XXV-XXVI.

35 REISNER, Barkal temples, 226.

36 DUNHAM, Barkal temples, 85.

37 In einer email vom 1.7.2011 berichtete die Keramikbearbeiterin G. Barkowska von meroitischer Keramik aus dem 2. und spätestens 3. Jh.

38 GRIFFITH, Oxford Excavations in Nubia.

Jh. v. Chr.). Im Hof und im Hypostyl wurden Ziegelwände eingezogen, die auf eine profane Nutzung deuten. Da diese Wände auf dem völlig sauberen Fußboden standen, geht der Ausgräber Francis GRIFFITH davon aus, dass der Tempel sofort nach seiner Entweihung profan genutzt wurde.³⁹ Bei diesen Ziegelwänden wurde aber meroitische Keramik gefunden, die in das 3. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Ich möchte darum davon ausgehen, dass der Tempel bereits in der spätmeroitischen Zeit nicht mehr als Sakralgebäude fungiert hat. Auch dieser Tempel wurde zuletzt durch ein Feuer zerstört, auch hier bleibt unklar, wann das war.

An allen diesen Plätzen hat das Herrscherpaar Natakamani und Amanitore um die Zeitenwende noch Einbauten oder Renovierungen unternommen, die letzten namentlich bekannten Könige datieren jedoch bald danach in das 1. Jh. n. Chr. Ein Ende der Nutzung ist für alle diese Orte im 2. bzw. 3. Jh. n. Chr. belegt. Ich meine aus der Zusammenstellung der archäologischen Belege der früheren Zentren im Gebiet zwischen dem 3. Katarakt und dem Nilknick im Norden zu lesen, dass diese vom Königshaus bereits spätestens im 3. Jh. aufgegeben wurden.

Über die Zentren und ihre Tempel hinaus soll nun die materielle Kultur betrachtet werden. Als Basis dienen hier die Grabungen von Mahmoud EL-TAYEB in spät- und postmeroitischen Friedhöfen.⁴⁰ Er stellt fest, dass bereits in spätmeroitischer Zeit – und nicht erst nachmeroitisch – ein großer Unterschied in der funeren Kultur zwischen der hier behandelten und den Regionen weiter nördlich bzw. südlich festzustellen ist.⁴¹ In der postmeroitischen Zeit verstärkt sich dieser Unterschied allerdings noch. Die regionale kulturelle Ausformung in der postmeroitischen Zeit wurde auch schon früher festgestellt und es waren die Grabungen von Peter SHINNIE in Tanqasi, die zur Einführung des Terminus „Tanqasi-Kultur“ geführt haben.⁴² In Tanqasi sind mehrere außerordentlich große Tumuli entdeckt worden, die als die Begräbnisstätte der nachmeroitischen Herrscher über das Gebiet zwischen dem 3. und dem 4./5. Katarakt angenommen wurden. Interessanterweise sind gerade jüngst erneut Ausgrabungen auf diesem Tumulusfeld durchgeführt worden, deren erste Ergebnisse eine sehr frühe Datierung nahelegen. Die Keramik ist in das 4. Jh. zu setzen, eine C14-Probe sogar in das 3. Jh.⁴³ Mittlerweile sind auch ähnlich große Tumuli in Ez-Zuma dokumentiert, die in das späte 5./frühe 6. Jh. datieren.⁴⁴ Mahmoud EL-TAYEB schlägt daher vor, die Bezeichnung „Tanqasi-Kultur“, die nur auf den einen Fundplatz hinweist, bereits für die postmeroitische

39 GRIFFITH, *Oxford Excavations in Nubia*, 85-86.

40 EL-TAYEB, *New type of mound grave*; siehe auch die allgemeine Zusammenstellung bei EL-TAYEB, *Genesis*, 56-61.

41 EL-TAYEB, *Post-Meroitic*, 3-4.

42 SHINNIE, *Excavations at Tanqasi*. In Tanqasi sind einige Scherben der südlichen Alwa-Ware gefunden worden, was auf einen Kontakt schließen lässt.

43 GODLEWSKI, *Early Makuria Research Project*, 469ff.

44 EL-TAYEB, *Early Makuria Research Project*; EL-TAYEB, *New type of mound grave*, 464.

Phase zu Gunsten von „Makuria“ fallen zu lassen.⁴⁵ Da „Makuria“ als Name des christlichen Reiches in diesem Gebiet erst bei den mittelalterlichen Schriftstellern überliefert ist, plädiere ich für „Prä-Makuria“. Dies deutet auf die regionale Ausdehnung und das Vorherrschen einer relativ einheitlichen Kultur in diesem abgegrenzten Gebiet, bezieht sich aber klar auf die Zeit vor der Christianisierung.

Aufgrund dieser einzelnen Indizien soll hier als These in den Raum gestellt werden, dass das Gebiet von Prä-Makuria bereits in der spätmeroitischen Zeit, spätestens im 3. Jh., nicht mehr unter meroitischer Kontrolle stand. Trotzdem ist eine Verbindung zwischen dem Kernland im Süden und Unternubien ganz deutlich, Pilgerinschriften auf dem Tempel von Philae und Importe aus dem Mittelmeerraum in Meroe belegen einen dauerhaften Kontakt zwischen der nördlichen und der südlichen Region. Da die Verbindung entlang des Nils aber durch den Abfall von Prä-Makuria unterbrochen war, musste auf eine Inlandsroute ausgewichen werden. Diese sehe ich in der Korosko-Road.

Die Verbindung zwischen Korosko und Abu Hamed durch die Nubische Wüste ist von den frühen europäischen Reisenden genutzt worden, da sie eine erhebliche Abkürzung in den Süden darstellt. Exemplarisch stehen hier die Reisen von George Alexander HOSKINS 1832, Joseph RITTER VON RUSSEGGER 1837 und Richard LEPSIUS 1844, die jeweils mit einer Karawane auf dieser Strecke in den Süden zogen.⁴⁶ Dabei brauchten sie sieben bzw. acht Tage, die nur mit einem erheblichen Wasservorrat und auf Kamelen überlebt werden konnten. Das Kamel war spätestens ab dem 1. Jh. n. Chr. als Lasttier in Nubien im Einsatz,⁴⁷ spätestens ab dieser Zeit konnten also auch wasserlose Wüstenrouten intensiver genutzt werden. Aus den Berichten der frühen Reisenden und auch moderner Forscher geht hervor, dass entlang der Korosko-Road viele antike Relikte zu sehen seien. Eine Nutzung auch in der Antike ist daher wahrscheinlich. Das südliche Ende der Straße liegt bei Abu Hamed, auf dem östlichen Nilufer, etwa 300 km nördlich von Meroe. Das nördliche Ende liegt strategisch günstig ca. 50 km südlich der Grenze am Zwölfmeilenland und ca. 25 km nördlich von Qasr Ibrim. Es ist also durchaus möglich, dass die politische Macht von Meroe sich über Unternubien und Südnubien erstreckte, das Gebiet dazwischen – also die Bayuda und die Nilufer von Makuria – aber bereits spätestens im 3. Jh. nicht mehr unter meroitischer Kontrolle stand, das „Ende von Meroe“ dort also schon ca. 100 Jahre vor dem vollkommenen Zusammenbruch der Staatsmacht stattgefunden hat. Bereits dann ist von einer relativ einheitlichen und gegenüber dem Norden und dem Süden abgegrenzten Kulturregion in Prä-Makuria auszugehen, wenn wir auch keinerlei Hinweis auf eine mögliche politische Einheit haben. Das Gebiet dürfte ziemlich isoliert gewesen sein, denn während im Süden die Kontakte Richtung Äthiopien und im Norden Richtung Ägypten sehr deutliche Spuren

45 EL-TAYEB, *Burial Customs*, 219.

46 HOSKINS, *Travels in Ethiopia*, 17-33; RUSSEGGER, *Reisen in Europa*, Bd. II, 416-432; LEPSIUS, *Briefe aus Aegypten*, 124-136.

47 Siehe dazu ROWLEY-CONWY, *Camel in the Nile valley*, und TRIGGER, *History and Settlement*, 131-132. Diese Hinweise verdanke ich Tim Karberg.

hinterlassen haben, zeigt Prä-Makuria nahezu keine äußeren Einflüsse. Erst in der späten postmeroitischen Zeit sind wieder Importe aus dem Norden – aus Nobadia und Ägypten – festzustellen, erst dann haben wir Hinweise auf eine Öffnung zu den Nachbarregionen.⁴⁸

Die Sonderstellung von Prä-Makuria wird dann wieder besonders deutlich, als es zur Christianisierung der drei mittelalterlichen Reiche kommt, und dann tritt Makuria auch wieder intensiver in den Kontakt mit dem Norden und damit auch mit der Mittelmeerwelt.

Von Johannes von Ephesus und von Johannes von Bicularum erfahren wir, dass sowohl der byzantinische Kaiser Justinian als auch seine Frau, die Kaiserin Theodora, Missionare zur Christianisierung Nubiens entsenden.⁴⁹ In der Regel werden die beiden Missionen, die kaiserliche melkitische und die monophysitische der Kaiserin, als rivalisierend angenommen. Die Monophysiten erreichen den König von Nobadia zuerst und bekehren ihn wahrscheinlich 544. Die Melkiten dürfen lediglich ihre Geschenke übergeben, ohne Einfluss auf die Glaubensfragen nehmen zu können. Dass die Melkiten so viel später in Nobadia angekommen sind, liegt am Dux der ägyptischen Thebais, der eine gründlichere Vorbereitung für die lange Reise anregt. Nach Włodzimierz GODLEWSKI war aber die kaiserliche Mission nicht in Konkurrenz zu der der Theodora und auch nicht für Nobadia gedacht, sondern sollte von vornherein weiter in den Süden bis nach Makuria vorstoßen, um den dortigen König zu bekehren.⁵⁰ Darum war tatsächlich eine längere Reise geplant, die ebenfalls von Erfolg gekrönt war. Nach Johannes von Bicularum war Makuria spätestens 568 (melkitisch) christianisiert. Nach Johannes von Ephesus erbat schließlich der König von Alodia die Entsendung eines christlichen Missionars aus Nobadia, der in Form von Bischof Longinus 580 in die Hauptstadt Soba kam.⁵¹ Hier ist wieder die alte Verbindung zwischen Unternubien und Südnubien zu erkennen und wieder kann die Korosko-Road als Reisestrecke angenommen werden. Denn von Johannes von Ephesus wissen wir, dass die beiden nubischen Königreiche Nobadia und Makuria nicht in Frieden lebten, die Durchreise eines „ketzerischen“ Missionars wäre wohl verhindert worden.⁵² GODLEWSKI zufolge war die Christianisierung von Nobadia und Makuria mit zwei unterschiedlichen, miteinander rivalisierenden Glaubensvorstellungen durchaus gewollt:⁵³ Getreu dem Leitsatz „divide et impera“ war es so möglich, eine Bedrohung aus dem Süden für das unter byzantinischer Kontrolle stehende Ägypten zu bannen. Dass Makuria ein durchaus ernst zu nehmender Gegner war, wird im Zuge der arabischen Eroberung Ägyptens

48 Z.B. die Interpretation der Substrukturen einiger Gräber in Hammur und Zuma von EL-TAYEB (New type of mound grave, 460) als von den königlichen Gräbern von Ballana inspiriert.

49 Siehe die ausführliche Diskussion bei RICHTER, Christianisierung Nubiens; knapp zusammengestellt bei VANTINI, Christianity in Sudan, 36-40.

50 GODLEWSKI, Christianization of Makuria, 173.

51 RICHTER, Christianisierung Nubiens, 188; VANTINI, Christianity in Sudan, 44-50.

52 GODLEWSKI, Christianization of Makuria, 169; VANTINI, Christianity in Sudan, 71-72.

53 GODLEWSKI, Christianization of Makuria, 173.

deutlich. Während die arabischen Truppen Nobadia in kurzer Zeit einnahmen, mussten sie sich nach einem Sturm auf die gut befestigte makurische Hauptstadt Dongola zunächst im Jahre 642 und schließlich 652 zurückziehen.⁵⁴ Im Gegenzug eroberte Makuria dann Nobadia und vereinte beide Königreiche.⁵⁵ Der Krieg gegen die arabischen Eroberer endete im Baqt, einem Friedensvertrag zwischen dem arabischen Ägypten und dem christlichen Makuria, der jährliche Tribute von Makuria an den arabischen Statthalter in Ägypten festlegte, Makuria aber dafür die politische Unabhängigkeit sicherte.⁵⁶

Nachdem Prä-Makuria meiner Meinung nach also schon spätestens im 3. Jh. die Herrschaft des meroitischen Königshauses abgeschüttelt hatte, blieb das Gebiet zwischen den beiden restlichen Teilen des meroitischen Reiches anscheinend isoliert. Während der Norden und der Süden durch diplomatische Beziehungen und Handelskontakte sowie durch die Pilgerreisen nach Philae eng mit Ägypten und damit auch der Mittelmeerwelt verbunden war, blieb Prä-Makuria davon abgeschnitten. Erst im späten 5./frühen 6. Jh. zeugen einige Importwaren vom Aufleben der Kontakte. Eine Einbindung in die Geschehnisse im Mittelmeerraum in der Spätantike war dann mit der Christianisierung und der damit verbundenen Abhängigkeit von den Patriarchen in Konstantinopel bzw. Alexandria gegeben, nach drei Jahrhunderten Isolation betritt Makuria wieder die internationale Bühne.

Für das Ende von Meroe lässt sich damit vermuten, dass im Norden und Süden bis in die Mitte des 4. Jhs. eine Präsenz des meroitischen Staates angenommen werden kann, dass aber in Prä-Makuria diese Präsenz bereits im 3. Jh. nicht mehr gegeben war. Die Aufrechterhaltung der für den Bestand des Reiches so wichtigen Kommunikation war über die Korosko-Road zu leisten. Dieses Muster von drei kulturellen Großregionen, die ähnlich differenziert auch im 4. und 3. Jt. v. Chr. bestanden haben und nur durch das Reich von Meroe zumindest politisch geeint wurden, wird dann auch in der christlichen Zeit aufgenommen. Auch im islamischen Mittelalter können wir eben diese drei Reiche weiter erkennen: Der Norden wird ab dem 13. Jh. durch das Reich der Abbasiden dominiert, im Süden herrscht ab dem Anfang des 16. Jhs. das Sultanat der Funj. Das Gebiet dazwischen wird von nominell den Funj unterstellten, *de facto* aber unabhängigen Kleinfürsten beherrscht.⁵⁷

Das „Ende von Meroe“ war kein punktuellere Ereignis, sondern ein langandauernder Prozess. Dieses Ende lag in Prä-Makuria bereits spätestens im 3. Jh., in Unternubien und Südnubien erst in der Mitte des 4. Jhs. Das zeigt, dass der Untergang eines so großen Reiches nicht schlagartig geschieht und das Ereignis eine starke regionale Komponente hat. Einzelne Regionen konnten sich durchaus abspalten, die Kontrolle des Restreiches konnte aber durch funktionierende Kommunikationswege zwischen den Zentren noch länger aufrechterhalten werden. Für

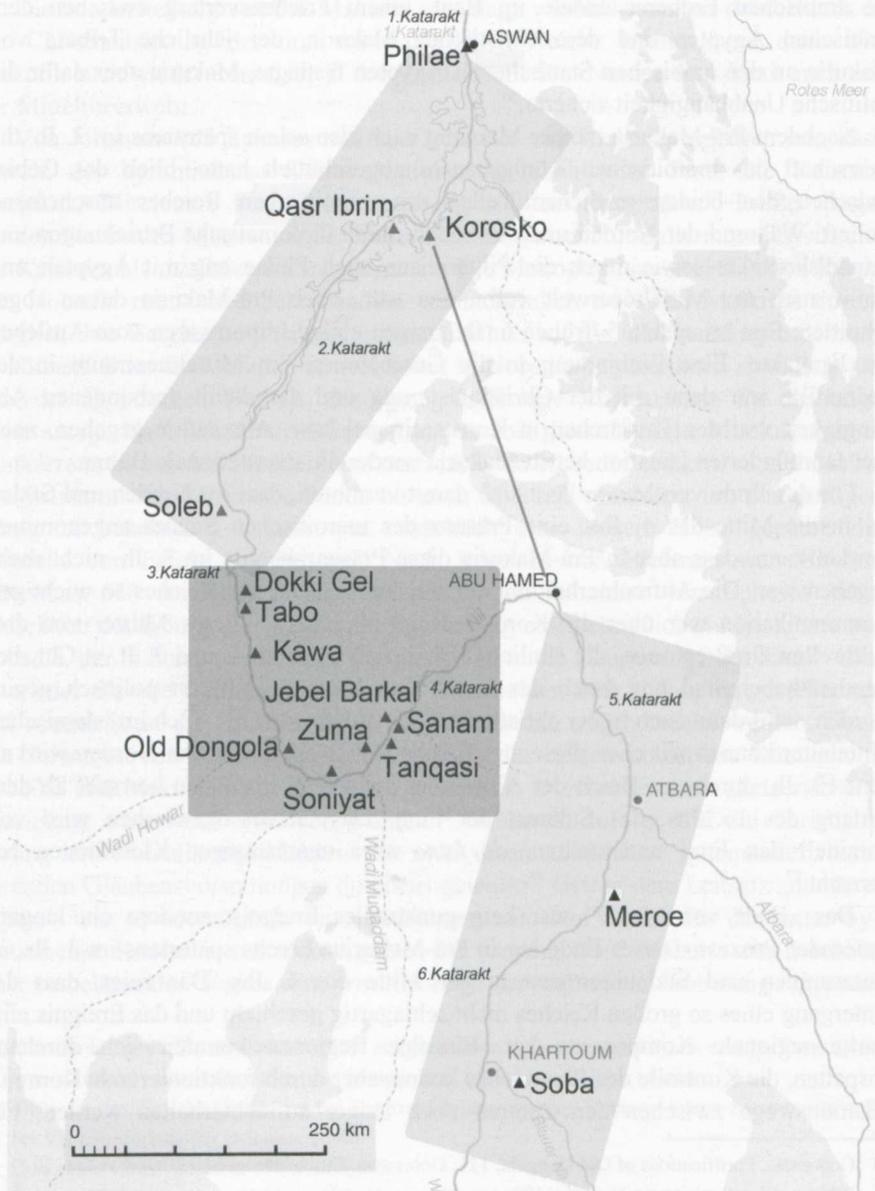
54 GODLEWSKI, Fortifications of Old Dongola, 121; GODLEWSKI, City of Dongola.

55 RICHTER, Christianisierung Nubiens, 184.

56 FITZENREITER, Geschichte, Religion und Denkmäler, 39-40.

57 SPAULDING, Heroic Age, 43-44; FITZENREITER, Geschichte, Religion und Denkmäler, 42.

Meroe war die Ausgliederung von Prä-Makuria ein erster Schritt zum Ende des Reiches. Für Prä-Makuria hingegen war es der Anfang eines eigenen Machtgebildes, das dann als eines der großen christlichen Reiche bis in das 13. Jh. bestehen sollte.



Karte mit den drei Gebieten, aus denen die christlichen Reiche entstehen

Literatur

- BONNET, C., Le site archéologique de Tabo: une nouvelle réflexion, in: V. Rondot, F. Alpi, F. Villeneuve (eds.), *La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble* (2011), 283-293.
- BONNET, Ch./VALBELLE, D., *Pharaonen aus dem schwarzen Afrika* (2006).
- BURKHARDT, A., *Ägypter und Meroiten im Dodekaschoinos, Meroitica 8* (1985).
- BURSTEIN, St., *Ancient African Civilisations. Kush and Axum* (2009).
- BURSTEIN, St., *Axum and the Fall of Meroe, JARCE 18* (1981), 47-49.
- BURSTEIN, St., *The Axumite Inscription from Meroe and late Meroitic Chronology, Meroitica 7* (1984), 220-221.
- DUNHAM, D., *The Barkal Temples, excavated by G. A. Reisner* (1970).
- EDWARDS, D. N., From Meroe to “Nubia”: Exploring culture change without the “Noba”, in: V. Rondot, F. Alpi, F. Villeneuve (eds.), *La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble* (2011), 501-514.
- FHN III = EIDE, T. et al. (eds.), *Fontes Historiae Nubiorum. Textual Sources for the History of the Middle Nile Region between the Eighth Century BC and the Sixth Century AD, Vol. III: From the First to the Sixth Century AD* (1998).
- EMERY, W. B./KIRWAN, L. P., *The royal tombs of Ballana and Qustul. Mission Archéologique de Nubie 1929-1934* (1938).
- FITZENREITER, M., *Geschichte, Religion und Denkmäler der Islamischen Zeit im Nordsudan. Teil I: Die Geschichte des Sudan in Islamischer Zeit, MittSAG 6* (1997), 37-50.
- GODLEWSKI, W., *A new approach to the Christianization of Makuria: An Archaeological Note. Hommages à Jean Leclant, BdE 106/2* (1993), 169-176.
- GODLEWSKI, W., *MtoM. Early Makuria Research Project, Season 2006, PAM XVIII (Reports 2006), (2008), 463-476.*
- GODLEWSKI, W., *The City of Dongola before the Arab Raid of 651/2, GAMAR 2* (2003), 99-104.
- GODLEWSKI, W., *The Fortifications of Old Dongola. Report on the 1990 Season, ANM 5* (1991), 103-127.
- GRIFFITH, F. LI. *Oxford Excavations in Nubia. VIII-XVII, Napata, Sanam Temple, Treasury and TOWN, LAAA 9* (1922), 67-124.
- HÄGG, T., *A New Axumite Inscription in Greek from Meroe. A preliminary Report, Meroitica 7* (1984), 436-441.
- HOSKINS, G. A., *Travels in Ethiopia above the Second Cataract of the Nile* (1835).

- JACQUET-GORDON, H., Excavations at Tabo, Northern Province, Sudan, in: D. A. Welsby (ed.), *Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies* (1999), 257-263.
- JACQUET-GORDON, H./BONNET, C., Tombs of the Tanqasi Culture at Tabo, *JARCE* 9 (1971-1972), 77-83.
- JACQUET-GORDON, H., The Meroitic Kiosk At Tabo, *JSSEA* 32 (2005), 95-104.
- JOHNE, K.-P. (ed.), *Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284)* (2008).
- LENOBLE, P., A propos des tumulus d'El Hobagi et de Ballana-Qustul, *Meroitic Newsletter* 25 (1994), 51-88.
- LENOBLE, P., The Division of the Meroitic Empire and the End of Pyramid Building in the 4th Century AD: An Introduction to further Excavations of Imperial Mounds in the Sudan, in: D. A. Welsby (ed.), *Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies* (1999), 157-197.
- LEPSIUS, K. R., *Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai geschrieben in den Jahren 1842-1845 während der auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich IV. von Preußen ausgeführten wissenschaftlichen Expedition* (1852).
- LOHWASSER, A., Das Reich von Kusch, in: M. Gehler, R. Rollinger (eds.), *Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche* (in Vorbereitung).
- LOHWASSER, A., Der Thronschatz der Königin Amanishakheto, in: C.-B. Arnst, I. Hafemann, A. Lohwasser (eds.), *Begegnungen. Antike Kulturen im Niltal. Festgabe für Erika Endesfelder, Karl-Heinz Priese, Walter Friedrich Reineke und Steffen Wenig* (2001), 285-302.
- MACADAM, M. F. L., *The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site* (1955).
- MUNRO-HAY, St., *Ethiopia and Alexandria. Chronology of the Conversion of Ethiopia, Nubica et Aethiopica IV-V* (1999), 455-464.
- OSMAN, A./EDWARDS, D. N., *The Archeology of a Nubian Frontier. Survey on the Nile Third Cataract, Sudan* (2012).
- REISNER, G. A., The Barkal Temples in 1916, *JEA* 4 (1917), 213-227.
- RICHTER, S., *Studien zur Christianisierung Nubiens*, SKCO 11 (2002).
- ROCCATI, A., The Italian Archaeological Expedition to Jebel Barkal/Napata, in: W. Godlewski, A. Lajtar (eds.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference for Nubian Studies, Warsaw University, 27 August – 2 September 2006* (2008), 249-261.

- ROWLEY-CONWY, P., The camel in the Nile Valley: new Radiocarbon Accelerator (AMS) dates from Qasr Ibrim, JEA 74 (1988), 245-248.
- RUSSEGGGER, J., Reisen in Europa, Asien und Afrika, Bd. II (Reisen in Egypten, Nubien und Ost-Sudan) (1843).
- SHINNIE, P. L., Excavations at Tanqasi, 1953, Kush 2 (1954), 66-85.
- SPAULDING, J., The Heroic Age in Sinnar (1985).
- EL-TAYEB, M., "A new type of mound grave". Graves with tunnel, in: V. Rondot, F. Alpi, F. Villeneuve (eds.), La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble (2011), 445-464.
- EL-TAYEB, M., Burial Customs of Post-Meroitic Makuria, in: D. A. Welsby (ed.), Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies (1999), 219-222.
- EL-TAYEB, M., Early Makuria Research Project Test Excavation in El-Zuma Cemetery, in: B. Gratien (ed.), Mélanges offerts à Francis Geus, CRIPEL 26 (2006-2007), 71-85.
- EL-TAYEB, M., Genesis of the Makurian Culture in the Light of Archaeological Sources, CRIPEL Suppl. 6 (2002).
- EL-TAYEB, M., The Post-Meroitic from Kirwan to the Present, S&N 14 (2010), 2-14.
- TÖRÖK, L., Ambulatory Kingship and Settlement History. A Study on the Contribution of Archaeology to Meroitic History, in: C. Bonnet (ed.), Etudes Nubiennes I (1992), 111-126.
- TÖRÖK, L., Between Two Worlds. The Frontier Region between Ancient Nubia and Egypt 3700 BC – 500 AD, Probleme der Ägyptologie 19 (2009).
- TÖRÖK, L., From El Hobagi to Ballana and Back, in: V. Rondot, F. Alpi, F. Villeneuve (eds.), La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble (2011), 515-530.
- TÖRÖK, L., Late Antique Nubia. History and archaeology of the southern neighbour of Egypt in the 4th-6th c. A.D., Antaeus 16 (1988).
- TÖRÖK, L., The End of Meroe, in: D. A. Welsby (ed.), Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies (1999), 133-156.
- TRIGGER, B., History and Settlement in Lower Nubia (1965).
- VALBELLE, D., Un petit monument du *gore* Amanakhareqerem, in: V. Rondot, F. Alpi, F. Villeneuve (eds.), La pioche et la plume. Autour du Soudan, du Liban et de la Jordanie. Hommages archéologiques à Patrice Lenoble (2011), 441-444.
- VANTINI, G., Christianity in Sudan (1981).
- WELSBY, D. A., The Medieval Kingdoms of Nubia. Pagans, Christians and Muslims along the Middle Nile (2002).

ZIBELIUS-CHEN, K., The Chronology of Nubian Kingdoms from Dyn. 25 to the End of the Kingdom of Meroe, in: E. Hornung, R. Krauss, D. A. Warburton (eds.), Ancient Egyptian Chronology, HdO I.83 (2006), 284-303.

ZURAWSKI, B., Pliny's 'Tergetum' discovered, S&N 2 (1998), 74-81.